



KANZLER-NACHFOLGE Tage der Entscheidung

Jetzt fehlen Kern nur noch Häupl und Niessl

Sieben SP-Landesorganisationen und die Gewerkschafter für Christian Kern als neuen SP-Chef und Kanzler

WIEN/LINZ. Der Zug scheint abgefahren. Und das ganz untypisch für die SPÖ ohne Zutun des sonst so mächtigen Wiener Bürgermeisters Michael Häupl.

Nach den SP-Landesparteien in Kärnten, Steiermark und Niederösterreich haben sich gestern auch die Vorarlberger und Salzburger formell für Christian Kern als neuen SP-Chef und Kanzler ausgesprochen. Auch Tirols Landespartei-
chef Ingo Mayr sicherte Kern die Unterstützung seiner Landesgruppe zu.

Die Oberösterreicher, die gestern Abend in Linz ihren Parteivorstand abhielten, gaben sich zunächst zögerlich. Nachdem die Linzer SPÖ mit Bürgermeister Klaus Luger an der Spitze aber schon vor der Sitzung pro Kern vorgeprescht war, machte später auch SP-Landespartei-
chef Johann Kalliauer kein Hehl daraus: „Es gibt eine sehr

„In der Gewerkschaft favorisiert eine ziemlich große Gruppe Christian Kern.“

■ Erich Foglar, ÖGB-Chef

deutliche Präferenz für Christian Kern.“ Die oberösterreichische Position sei klar, ein formeller Beschluss der Landespartei „nicht notwendig“, sagte Kalliauer nach dem Parteivorstand.

Mindestens genauso wichtig wie die Unterstützung der genannten Landesorganisationen zusammen ist jene der Gewerkschaft.

Und da deklarierte sich gestern ÖGB-Chef Erich Foglar für Christian Kern. Der ÖBB-Chef bringe „Eigenschaften mit, die gut sind für das Amt“, sagte Foglar in der „Zeit im Bild“. In der Gewerkschaft favorisiere eine „ziemlich große Gruppe“ den ÖBB-Chef.

Einzig Michael Häupl und Burgenlands Landeshauptmann Hans Niessl hielten sich weiter bedeckt. In Eisenstadt wurde aber für heute Abend eine Vorstandssitzung einberufen. „Danach werden wir uns äußern“, sagte SP-Klubobmann Robert Hergovich.



Die Unterstützer-Gruppe von ÖBB-Chef Christian Kern wächst und wächst.

Foto: APA

■ MATTHÄ ALS ÖBB-CHEF?

■ Wenn Christian Kern neuer Bundeskanzler wird, worauf vieles hindeutet, dann ist seine Nachfolge bei den ÖBB laut dem Wirtschaftsmagazin „trend“ offenbar geregelt. Bahn-Infrastruktur-Vorstand Andreas Matthä (53) habe beste Chancen, als CEO in die Holding aufzusteigen, schreibt der „trend“ in seiner diese Woche erscheinenden Ausgabe.

■ Der ÖBB-Aufsichtsrat (Vorsitz: Brigitte Ederer) habe sich demnach auf eine interne Nachbesetzung verständigt, weil die Zeit drängt und der neue ÖBB-General mit Strategie, Kurs und Strukturen der Bahn vertraut sein müsse.

■ Offiziell entschieden ist noch nichts, für den 24. Mai ist turnusgemäß eine Aufsichtsrats-sitzung der ÖBB Holding eingeplant.

„Es kann nur besser werden“

Ex-SPÖ-Vizekanzler Hannes Androsch über die rote Nachfolgefrage

WIEN. „Ich gehe davon aus, es kann nur besser werden“, sagte gestern der frühere SP-Vizekanzler und Ex-Finanzminister Hannes Androsch zur Lage der SPÖ nach dem Abgang von Werner Faymann.

Ob er Christian Kern oder den mit Außenseiterchancen genannten Gerhard Zeiler für den geeigneteren Nachfolger halte, wollte er nicht beantworten. Beide seien „höchst kompetent“, sagte Androsch und fügte hinzu: „Wenn ich einen Favoriten hätte, würde ich ihn Ihnen nicht sagen.“

Die Kritik von ÖVP-Klubchef Reinhold Lopatka an Kern im gestrigen Ö1-Morgenjournal wollte er nicht ernst nehmen: „Das ist bei mir beim Zähneputzen untergegangen.“



Hannes Androsch

Foto: APA

Für das schlechte Image und die schwachen Umfragewerte beider Regierungsparteien hat Androsch eine Erklärung, die aus seiner Sicht besonders im Bildungsbe-

reich sichtbar werde, der eigentlicher Anlass seiner Pressekonferenz war (Details siehe Seite 4): „Es gibt eine Verhinderungsmächtigkeit und keine Gestaltungsmächtigkeit“, sagte er.

„Die Regierung sollte regieren und nicht Befehle entgegennehmen“, nannte er den Ministerwechsel bei der ÖVP kurz vor der Präsidentschaftswahl am 24. April als Negativbeispiel: „Hier wedelte sichtbar der Schwanz mit dem Hund.“

Warum ein Intimkenner der politischen Landschaft wie er noch immer daran glaube, dass die Regierung aus ihrem Tief finden könnte, beantwortete Androsch so: „Die Hoffnung stirbt zuletzt.“

(jabu)